realprodukt ® since 1995

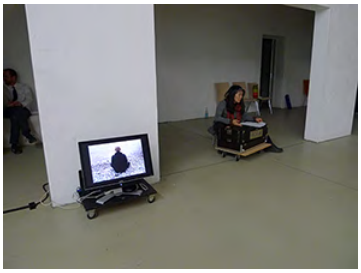
projekte

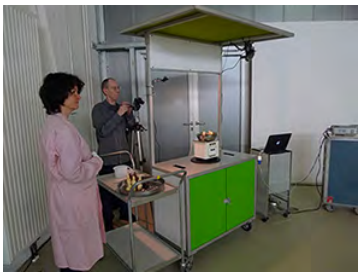
realprodukt ch.ruf postfach 140551 d- 80455 münchen tel 08920009200 www.realprodukt.de

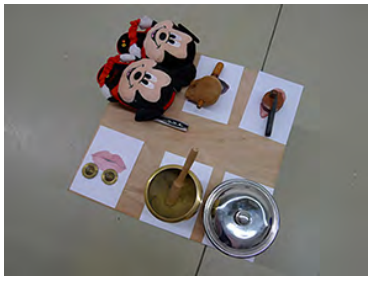
WECHSELILÄUTEN

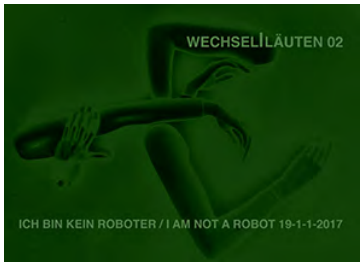
eine Projektreihe zwischen Community-Aktion und Politischer Ehrung

Am 13. April 2017 wäre Samuel Beckett 111 Jahre alt geworden. Mit WECHSELILÄUTEN 01 ehrten ihn Pit Floss, Manuela Müller, Masako Ohta, Peter Pruchniewitz, Chris Robson, Christina Ruf, Schöner Scheitern und Lutz Weinmannmit in einer öffentlichen Probe zu einem Community-Hörspiel: eine Feier mit einer Gründonnerstagsspeise, einer Hasen-Ver-Körperung, einer Lesung von Samuel Becketts Echo's Bones, einer frühen, posthum veröffentlichten Erzählung in Originalsprache, einer Würdigung durch Schöner Scheitern und Musik!
Halle, Städtische Ateliers im Domagkpark









Dokumentationsfotos: Lutz Weinmann

22
24

Berlin

München

Zürich

Les Surgelées *Bunte Abende in Zeiten von Web 2.0*

Statistisch gesehen zieht der Mensch 3x in seinem Leben um; er kann problemlos 7 Kategorien unterscheiden; 12 Menschen stehen ihm so nahe, dass ihm ihr Tod wirklich nahe gehen würde und 150 Personen bilden die Bezugsmenge, mit denen ein Einzelner sinnvolle Beziehungen pflegen kann ...

mit: Gabriele Graf - Beatrice Murmann - Christina Ruf & Franziska Beilfuss - Pit Floss - Micky Haque - Rainer Ludwig - Manuela Müller - Henderina Nissel - Peer Quednau - Lutz Weinmann

Gastbeiträge: Robert Hofmann, Manfred Killer mit Sophie Killer, Gian Rupf, Marcel Schwand mit Melissa Yasin, Vanesa Atashi und Sandro Corbat …

Special Guests: 11.11. Anna-Maria Bogner **12.11.** Michael Reiserer & Titus Waldenfels mit Margarethe Reiserer **13.11.** Donna Neda **14.11.** Ulrich Stadter **17.11.** Alexander Strauch mit Frank Boja, Thomas Bruer, NIkolaus Maier, Joachim Rauch, Guy Schützing, Martin Werneth von den Philhomonikern **18.11.** Bel Ami

Danke: Frederik Bense, Beatriz von Eidlitz, Micha Purucker

Texte: Performer, Gäste, Pressestimmen, Karl Valentin

11. / 12. / 13. / 14 + 17. / 18. November 2010
i-camp/neues theater münchen

Fotos: Lutz Weinmann

Who the fuck is Jager Gracchus?

Monotonien eines Untoten
Singspiel mit Franz Kafkas ‚Jäger Gracchus' - Fragmenten

Im 4. Jahrhundert verunglückt der Jäger Gracchus im Schwarzwald auf der Jagd nach einer Gemse tödlich. Der Spezialist im Wölfejagen freut sich auf die Fahrt in den Hades. Dummerweise verfährt sich sein Bootsmann. So irrt er Jahrtausende über die Weltgewässer.

Im Rahmen einer konzertanten Berichterstattung führen 3 Sängerinnen, 3 Musiker, ein ermittelnder Kommentator und ein Visualisierer an Motive, Leerstellen und Fragezeichen, die Franz Kafka mit diesem Fragment hinterlassen hat, heran. Die Musik schlägt den Bogen von quasi-filmischer instrumentaler Vertonung der Ankunft des Jägers in Riva, Melodram und kleinen Duos bis hin zum finalen "Tango morbido".

mit den Sängerinnen & Texterinnen Anna-Maria Bogner, Beatrice Greisinger & Mafalda de Lemos, den Musikern Heinz Friedl, Philipp Kolb & Stefan Lanius, dem Kommentator Norman Sonnleitner, dem Visualisierer Lutz Weinmann sowie Alexander Strauch (Komposition & musikalische Leitung), Christina Ruf (Szenarium, Regie, Texterarbeitung), Manuela Müller (Raum), Rainer Ludwig (Licht), Peer Quednau (Videottechnik)

„Hier liege ich seit damals, als ich, noch lebender Jäger Gracchus, zuhause im Schwarzwald eine Gemse verfolgte und abstürzte. Alles ging der Ordnung nach. Ich verfolgte, stürzte ab, verblutete in einer Schlucht, war tot und diese Barke sollte mich ins Jenseits tragen. Ich erinnere mich noch wie fröhlich ich mich hier auf der Pritsche ausstreckte zum erstenmal, niemals hatten die Berge solchen Gesang von mir gehört, wie diese vier damals noch dämmerigen Wände. Ich hatte gern gelebt und war gern gestorben, glücklich warf ich, ehe ich den Bord betrat, das Lumpenpack der Büchse, der Tasche, des Jagdrocks von mir hinunter, das ich immer stolz getragen hatte, in das Totenhemd schlüpfte ich wie ein Mädchen ins Hochzeitskleid. Hier lag ich und wartete. (...)

15. /16. / 17. / 18. Januar, jeweils 20:30 Uhr, i-camp neues theater münchen

Mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München

recollection:

tafelfreu(n)de

Eine HörRevue

Erinnerung *(remembrance, recollection)*

Definition: Bezeichnung für die gedächtnismäßige Verfügung (s. Gedächtnis) von früher erlebten Inhalten, Vorgängen oder Bedeutungen. E. ist als Vorstellung (s. Vorstellung) von konkreten Bildern, Gestalten und Wahrgenommenem (s. Wahrnehmung) aus allen Sinnesgebieten (s. Sinne) möglich. Eine E. kann aber auch bei unanschaulichen Zusammenhängen oder Beziehungen auftreten. Weiterhin ist E. auch ein Bekanntheitsgefühl (s. Gefühl). Als Vollzugsschema des Bewegungserlebens (z.B. Skilaufen) geht die E. in Können oder Fertigkeiten über.

25./26./27./28.1.2007
i-camp neues theater münchen

Sich zu erinnern geht zum Teil ohne Beteiligung des Wollens (s. Wille) vor sich, zum Teil aber auch beabsichtigt oder planmäßig. Manchmal wird die E. aber auch durch gewolltes und krampfhaftes Suchen gehemmt. Erinnerungstäuschungen sind häufig und beruhen u.a. auf Einflüssen der Phantasie, der Gefühlsbeteiligung oder Wunsch- bzw. Abwehrtendenzen (s. déjà-vu-Erlebnis).

http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/Projekte/PLex/

Mit freundlicher Unterstützung von:
Landeshauptstadt München, Kulturreferat,
i-camp neues theater münchen

Dank an: Micha Purucker, Dieter Trüstedt
Karl Wallowsky, Konrad Weinhuber, komot-design

„Jedesmal wenn wir einen Gedächtnisinhalt abrufen, wird er in veränderter Form neu abgespeichert. Wenn sich das Empfinden eines Menschen ändert, ändert sich auch das Korrelat in seinem Gehirn … Wenn das Gedächtnis so veränderbar ist, stellt sich die Frage, wer wir eigentlich sind.“

Thomas Elbert in: H. Rehmann: Worte, die das Hirn verändern...Süddeutsche Zeitung vom 21.10. 2005

ABC der Tafelfreu(n)de

Ausgehend von aktuellen Gedächtnis–forschungen und Platons Text „Das Gastmahl“ untersucht **recollection** Erinnerung in einer Reihe von Aktionen und Medien wie Video, (Sprach-)Performance und Installation. Themen wie die aktuelle Tendenz zu gepflegter Tafelkultur, Kulinarik und Genuss, aber auch Fragen der Ästhetik, sprich Fragen des (guten) Geschmacks werden hier aufgegriffen.

A Erinnerungsarbeit

Im Frühjahr 2006 erging eine Bitte an alle jemals an einem realprodukt - Projekt Beteiligten, zu berichten, an was sie sich überhaupt und gerne aus den Produktionen der letzten 11 Jahre erinnern. Es folgte eine Einladung zu einem „Arbeitsessen“, bei dem gemeinsam gekocht und gegessen wurde. Dieses „Arbeitsessen“ mit aufkeimenden und neuen Erinnerungen wurde audiovisuell dokumentiert, das Dokumentarvideo dann im Rahmen eines öffentlichen „Symposiums“, dem Adventssingen im Dezember 2006 im i-camp, präsentiert.

Tafelfreuden B

„Tafelfreude ist eine reflektierte Empfindung, keimend aus den verschiedensten Umständen des Ortes, der Personen und Sachen, die beim Mahle mitwirken. Eßlust haben wir mit den Tieren gemein: Hunger und wie er zu stillen ist, darauf kommt es dabei an. Tafelfreude kennt nur der Mensch. Dazu gehört Vorbereitung, Zubereitung, Wahl des Ortes, Vereinigung der Gäste. Eßlust braucht Hunger, mindestens Appetit. Tafelfreude ist von beiden meistens unabhängig.“

C Tafelfreunde – eine HörRevue

Die Ergebnisse fließen ein in eine **HörRevue**: Eine Tischgesellschaft, fungiert als Ort und Ordnung von Erinnerungen. Tischgespräche, von Performern initiiert und geleitet, Fragmente bekannter Musiksongs, die ein Gemüse schnippelnder Chor vorträgt, und eine musikalische Speisenfolge, komponiert nach Rezepten des in Rom ansässigen 3-Sterne-Kochs Heinz Beck, aufgetischt durch den Komponisten, werden zu einem akustischen Gedächtnistheater zusammengefügt.

Performance/Text:
Martin Cambeis
Angela Dauber
Gabriele Graf
Tinka Kleffner
Beatrice Murmann
Henderina Nissel
Chor:
Cristóbal Gonzalez , Helmut Hartl
Gunter Henne, Gerd Neumayer
Guy Schützing, Martin Werneth

Konzept/Regie/Video: Christina Ruf
Komposition: Alexander Strauch
Raum: Manuela Müller
Tafelbilder: Beatriz von Eidlitz
Webgestalt/Foto: Lutz Weinmann
Ton(registratur): Pit Floss
Kamera: Monika Bangerter
Assistenz: Micky Haque
Presse/Fotos: Ulrich Stefan Knoll

Gebackene Zucchiniblüte
mit Consommé von Krustentieren und Safran

***

Hummer auf Orangensauce mit Basilikum

***

Grüne Tortellini
mit Meeresfrüchten

***

Wolfsbarsch mit Lakritzkruste

***

Törtchen mit Apfel und Aubergine

„Außerdem findet man oft um denselben Tisch alles versammelt, was die Kultur der Geselligkeit bei uns eingeführt: Liebe, Freundschaft, Geschäft, Spekulation, Macht, Streberei, Protektion, Ehrgeiz, Intrige: das Mahl berührt alles, darum trägt es Früchte jeder Art …"

element 111 plus

Projektreihe

mythos:wilderei – ein Aufruf

Projektreihe

element 111 plus ist ein mehrstufiges Community – Projekt, das sich mit Kommunikation, dem Wesen von Communities und damit mit Formen kollektiver Identität beschäftigt. Sowohl Besucher als auch Performer tragen in dem interaktiven, prozessorientierten Projekt zum Entstehen einer Community, einer Gemeinschaft mit eigenen Gesetzen und Zielen, einer Kunstgemeinschaft, bei. In Phase 1 luden 3 Community- Managerinnen an 6 Werktagen zum Aufbau der Community. Die Basis bildet ein Archiv von Rebellinnen. Jeder Tag baute auf den vorherigen auf, die Ergebnisse und die von den Community-ManagerInnen entwickelten Trainingseinheiten sind unter www.e111plus.de abrufbar. In Phase 2 - kreierte die Community aus einem künstlerischen Materialangebot unter Zuhilfenahme bestimmter Communityregeln eine Community-Oper, die live gestreamt wurde.

realprodukt Postfach 140551 80455 München gefördert von Landeshauptstadt München Kulturreferat i-camp

element 111 plus

Projektreihe

mythos:wilderei – ein Aufruf

Phase 1 element 111 - Informations-Performances

Christina Friedman - Gabriele Graf - Henderina Nissel - Performance+Text

Christina Ruf - Konzept, Regie, Video, Performance - Alexander Strauch - Komposition, Performance

Manuela Müller - Raum & Raumpflege - Lutz Weinmann/naturtalente.de - webgestalt -

Pit Floss - Tonmischung - Peer Quednau- Videotechnik Claudia Lerche - PR

zusätzlich im Januar 2005: Beatrice Murmann, Christin Mollnàr - Performance+Text

13.-15.,17.10. & 20.-22.10.2004 i-camp / Neues Theater München, Entenbachstr. 37, 81541 München

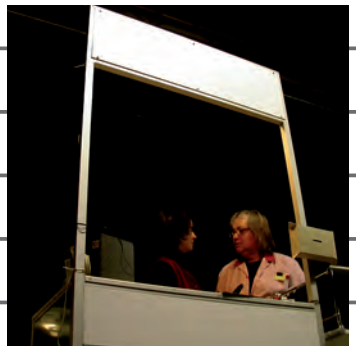
9. & 16.01.05 BayerForum, München & www.e111plus.de

Danke: Musikkapelle Vorderburg, Micha Purucker u.v.a. Fotos: Udo Schindler

realprodukt Postfach 140551 80455 München gefördert von Landeshauptstadt München Kulturreferat i-camp

Werktage

Werktage



realprodukt Postfach 140551 80455 München gefördert von Landeshauptstadt München Kulturreferat i-camp

element 111 plus

Projektreihe

mythos:wilderei – ein Aufruf

Phase 2 element 112 - eine Community-Oper

Christina Friedman - Gabriele Graf - Beatrice Murmann - Henderina Nissel - Performance+Text

Georg Glasl - Zither - Konstantin Ischenko - Akkordeon - Christin Mollnar - Gesang

Christina Ruf - Konzept, Regie - Alexander Strauch - Komposition, Konzept

Nol Hennissen - Rauminstallation, Lichtdesign - Udo Müller - Video-Elemente

Manuela Müller - Raum Phase 1 & Raumpflege - Cagri Karol - Live-Stream

Pit Floss - Tonmischung - Micky Haque - Mitarbeit Regie, Produktion

Lutz Weinmann/naturtalente.de - webgestalt - Claudia Lerche - PR Fotos: Nol Hennissen

20./22./23./24./26.01.05, 20 Uhr, am 23.01. auch 16 Uhr BayerForum, München & www.e111plus.de

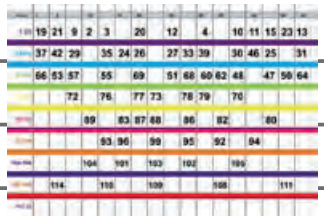
Danke: Zoro Babel, Ilka Haase, Berkan Karpat, Musikkapelle Vorderburg, Micha Purucker, Hubert Sedlatscheck, Karl Weidner

realprodukt Postfach 140551 80455 München

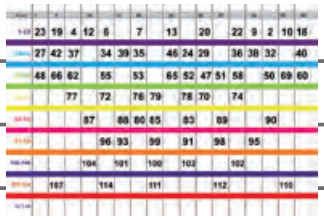
gefördert von Landeshauptstadt München Kulturreferat Landeshauptstadt München

Community-Oper

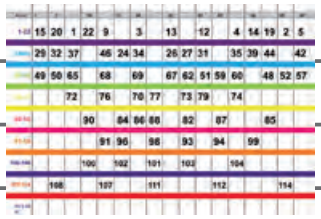
20.01.2005



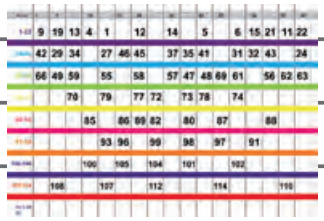
22.01.2005



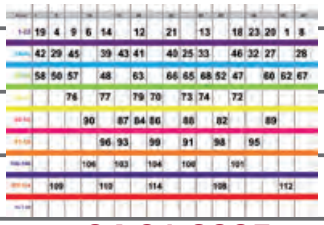
23.01.2005_1



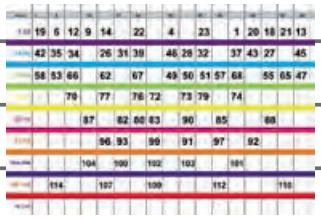
Eine Community ist eine (virtuell be/gegründetete) Gruppe von Personen, die gemeinsames Wissen entwickeln, Erfahrungen teilen und dabei eine eigene Identität aufbauen.



23.01.2005_2



24.01.2005



26.01.2005

Grundstücks-Verwaltungs- und Verwertungs mbH i-camp SENNHEISER Fa. Pollerspöck & Schiechtl

Community-Oper

Grundstücks-Verwaltungs- und Verwertungs mbH i-camp SENNHEISER Fa. Pollerspöck & Schiechtl

Community-Oper

realprodukt Postfach 140551 80455 München gefördert von Landeshauptstadt München Kulturreferat Landeshauptstadt München

Zeugen gesucht

Wer kennt „Tracey“?

Am 9.9.2003 wurde im Stachus Untergeschoß eine Frau ohne Papiere aufgefunden, die sich bis heute nicht an ihren Namen erinnert.

Sie ist 30 bis 35 Jahre alt, auffällig gekleidet und trägt in der Öffentlichkeit ausschließlich Perücke. Sie spricht akzentfreies Deutsch.
Tracey leidet an globaler Amnesie … Helfen Sie mit, „Tracey“ ihre Geschichte zurückzugeben!

Sachdienliche Hinweise an: ermittlungen@realprodukt.de

Was ist Identität? Name, Geburtsdatum, Adresse, Beruf, festgehalten im Ausweis?
Oder eher soziale Funktion? Welche Rolle spielt dabei die Erinnerung?

Der Fall „Tracey“

thematisiert, angelehnt an den Fall Philipp Staufen, identitätsstiftende Vorgänge im Alltag, geht Fragen der Identitätsbildung, wie Austausch- und Modellierbarkeit von Identität, Vergessen oder Uniformierung nach.
Auf dem Weg durch den Alltag hinterlassen wir Spuren …
die invasiven Ermittlungen werden zu einer Spurensuche im öffentlichen und privaten Raum.

Die Sonderkommission

Die Sonderkommission, eine auf Sonderermittlungen spezialisierte Unterabteilung von realprodukt, unterstützt Tracey auf ihrer Suche nach der eigenen Geschichte.
Das Verfahren: invasive Ermittlungen, sprich: künstlerische Verfahrensweisen, die minimal in den Umgebungsraum eingreifen, ihn zu einem irritierenden Moment werden lassen und damit eine Wahrnehmung schärfen können. Hierbei bedienen sie sich unterschiedlicher bildnerischer und performativer Mittel und Hilfsmittel wie z.B. der aktuellen Kommunikationsmedien SMS, Handy, e-mail etc.

Die Sonderkommission führt ihre Ermittlungen aktuell vor Ort durch. Basis hierzu ist ein Ermittlungsmobil, das jeweils zentral an den Ermittlungsorten stationiert wird.

Die Ermittler der Sonderkommission suchen gemeinsam mit kleinen Besuchergruppen Zeugen auf. Die Zeugenaussagen werden audiovisuell dokumentiert. Eine zeitnahe Veröffentlichung der Ermittlungsergebnisse erfolgt in Form detaillierter Protokolle im Internet. Der Stand der Ermittlungen wird zudem in öffentlichen Pressekonferenzen vorgestellt.

Das Bild, das von Tracey gezeichnet wird, wächst von einem Ermittlungstag zum nächsten an, es unterliegt den Perspektiven der Ermittler, Zeugen und Besucher.
Denn: die Zeugen entwickeln ihre Geschichte mit "Tracey" ausgehend von einem minimal festgeschriebenen Persönlichkeitsprofil. Die Ermittler wissen zu Beginn ihrer öffentlichen Ermittlungen nicht, welche Zeugen und welche Aspekte von Tracey bei den Befragungen auftauchen werden.
Die Besucher sind zugleich Zeugen und Mitermittlern.

Sonderkommission invasive Ermittlungen

everywhere nowhere

Traceys persönliche Spuren vom 9.9.2003

- ein schwarze Ledertasche
- eine Münchenbox
- eine Eintrittskarte Alte Pinakothek München, darauf „Tracey“ & eine Telefonnummer notiert
- ein Parümflcon
- ein Lippenstift, Classic Red,
- eine Anitfaltencreme, Probengröße
- eine Nachtcreme, Probengröße,
- ein Programm Lenbachhaus München
- eine Lesungsankündigung Muffathalle München
- ein Innenstadtplan München mit Markierungen

Ermittlungen Phase I

München 24.10.- 07.11.03
im Rahmen des Spielart Festival

Ermittlungsmobil
Marienhof gegenüber Dienerstraße 14

Ermittlungen
täglich im Stundenrhythmus

Öffentlichen Pressekonferenzen
26.10., 02.11. & 07.11. 2003
Kunstarkaden, Sparkassenstraße 3

Leitung der Sonderkommission:
Christina Ruf mit Unterstützung von Micky Haque,
Leitungsteam: Manuela Müller (Set), Udo Müller (Video),
Lutz Weinmann/naturtalente.de(Internet)

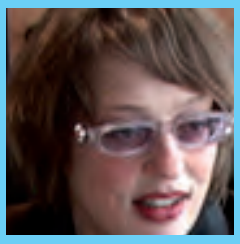
Ermittler:
Martin Cambeis, Juni Heinzerling, Henderina Nissel,

Zeugen:
David Berlin, Uwe Bressel, Deborah Biri, Angela Dauber
Christina Friedmann, Mirko Hinrichs, Mario Krichbaum,
Tina Lizius, MaraJan, Béatrice Murmann, u.a.
Fotos. Volker Derlath, Lutz Weinmann, Udo Müller

Spielart Festival Bayerisches Staatsballett

Landeshauptstadt München **Kulturreferat**

Zeugen und Aussagen

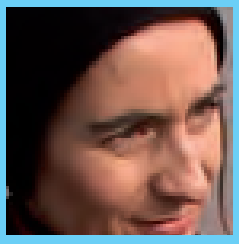


Sie ist ein wahnsinniges Sprachgenie …
Sie ist kein Opfertyp, sie ist ein Tattyp.
Ich glaube, das einzige was sie an mir stört, ist dass ich schon morgens rauche, sie ist Nichtraucherin. So, wenn man spontan sagt, wo könnte jemand hinpassen, würde ich sagen, daß sie nach London paßt.

Letztes Jahr, im November wird's gewesen sein, ich bin letztes Jahr in Dänemark gewesen, Sie hatte Bücher mit. … Dostojewski, Villon, Rimbaud,
Sie war sehr gebildet , sie ist sehr gebildet
Liebte alles, was schön ist, hätt auch ein Stein sein können, fand sie auch schön …

Sie nannte sich Blanche. Für mich war ein eindeutiges Erkennungszeichen ihr Gang. Sie hatte so eine Art, also die Hände in die Hosentaschen, oder Manteltaschen, die Schultern so leicht hochgezogen, und wirklich nen ganz graden, schnellen Schritt. Und das sind für mich Stadtmenschen.

Ja, vor anderthalb Jahren hab ich im Intercity Hotel Orange Bar, als Barkeeper gearbeitet, Sie war öfter Gast. Sie war anfänglich schon zurückhaltend. Ich hab das Gefühl, daß die das Leben als Spiel versteht.
Ich fand schon, sie war ein Feger



Letzten Sommer … Das war die letzte Augustwoche. Das weiß ich, weil ich am 30. August weggefahren bin.
Was mich schon sehr berührt hat, war so, ihre Körperlichkeit, oder auch so ihr Gefühl für Körperlichkeit … auch so darüber zu sprechen.

Ich hab am 5.9.in München aufgelegt im Atomic café aufgelegt. Sie hat halt eine ganz eigene Melodie.
Ich bin vor 6, 7 Jahren nach Berlin gezogen. Ich hab die auf ner Party gesehen. Da saß sie aber gelangweilt auf ner Couch. Ich glaub die waren befreundet.

Sonderkommission invasive Ermittlungen

Wir kennen uns definitiv nur übers chatten

Jedenfalls Tracy ist mein Nickname, aber in dem Fall ohne e.Nein es war so rum, daß ich gesehen habe, daß es einen Spencer gibt.Und mit diesem Spencer bin ich in Kontakt getreten.

Das war Juli 2002, es war auf jeden Fall ein Mittwoch, weil ich bin von meiner Mutter zurück nach München gefahren, da saß sie bei mir im Abteil mit … Dann hat sie mir erzählt, daß eine Großtante von ihr in Moskau gelebt hat, ihre Eltern haben immer zu Weihnachten Postkarten bekommen.

Das war im Februar dieses Jahres. Ich hab sie insgesamt … einmal telefonisch … 2 mal getroffen. Genau, da haben wir dann nochmal ne Wanderung gemacht.
Ich denk sie ist auch ne Frau, die es versteht, Menschen zum Reden zu bringen mit ihrer eigenen Person.

Also, das war im August, das war letztes Jahr … ich überleg gerade, es war der 15. August …
Also, die kannte sich sehr gut aus mit Stoffen, mit Qualität und was sich wie anfühlt.
… Und hat dann auch da gesagt, daß sie eh sich die Kleider schneidern läßt.

87 war sie wirklich, eigentlich regelmäßig bei dem sogenannten Profitraining.

Sie hat sicher als Kind einen guten klassischen Unterricht gehabt. Und ich hab den Eindruck , daß sie in einer eher östlich russischen Schule großgeworden ist.

Mit der Pressekonfernz vom 7.11.2003 wurden die Ermittlungen in München abgeschlossen.

Den Spuren, Hinweisen und Empfehlungen der Ermittler, Zeugen und Mitermittler wird die Sonderkommission an weiteren Orten nachgehen …

universal *mind the gap*

Musikalische Langzeit-Live-Aktion

3. bis 6. April 2003, jeweils 19 bis 01 Uhr
Hochbunker, Claude-Lorrain-Str. 26, München

Hör-Werk

im Rahmen der BBK-Ausstellung
„Augenblick, Ewigkeit, Verfallsdatum"
Galerie der Künstler, München
17.7.-13.8. 2004

mit Unterstützung von

Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Staatliche Lotterieverwaltung Kultur-
referat Technik
Studio für Architektur, Peter Haimerl
PANASONIC Deutschland
Fa. Pollerspöck
SWM- Stadtwerke München
Kunst im Bunker/Wohnen im Turm
Projektgemeinschaft Uwe Binnberg
& Christoph Nicolaus

Musik artikuliert sich immer über Tonhöhe und Tondauer. Die Tonhöhen sind aus den U-Bahn-Samplings "abgehört", die Städte sind annagrammatisch verarbeitet, die harmonische Relation der einzelnen Blöcke orientiert sich an den Breitengraden der Orte.
Die Tondauerbehandlung ergibt nun die Form: einerseits werden die Annagramme durch die Differenztonharmonik harmonisiert und die Intervallbeziehungen rhythmisiert. Andererseits gibt es loopartige, variierende Wiederholungen, die frei oder auch zusammen von den Musikern gespielt werden. Bei dem Zusammenspiel ist die Koordination allerdings erheblich erschwert: sie können sich nur hören, niemals aber sehen! So ist ihr Spiel immer nur eine Annäherung an einen idealisierten, punktbezogenen Gegenwartsbegriff.

Alexander Strauch

Am Anfang: eine U-Bahn-Strecke in Seoul, beim Fahren aufgenommen und über Kopfhörer gehört. Eine doppelt neue Erfahrung: eine völlig neue Hörumgebung und Hörerfahrung eines alltäglichen Vorgangs, in der über das Mikro verstärkt unerwartet Ereignisse, oft nicht gleich zu orten, an mich herantreten. Die U-Bahn wird zur Bühne … Was sehen wir hörend? Überträgt sich der Rhythmus einer Stadt auf ihre U-Bahn-Bühne?
Es folgen Fahrten in mehreren europäischen und asiatischen Großstädten. Rückblickend, besser rückhörend, die U-Bahnfahrten konserviert erneut am heimischen Standort nachvollziehend, treffen erfahrene und erfahrbare Zeit zusammen. Die reale Zeit trifft auf die mit den U-Bahnfahrten konservierte Zeit und das Zeitempfinden sucht seine Orientierung …

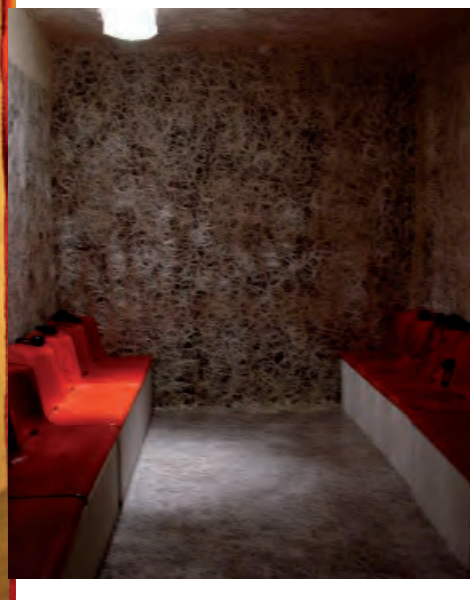
Christina Ruf

ebene 03

Konzept: Christina Ruf in Zusammenarbeit mit Alexander Strauch
Regie: Christina Ruf, Mitarbeit: Tina Lizius
Komposition: Alexander Strauch
Musiker: Mathis Mayr, Leopold Hurt
Performer: Martin Cambeis, Tinka Kleffner, Henderina Nissel,
Salome Noah
Ton/-bearbeitung: Pit Floss
Raum/Raumobjekte: Manuela Müller, Petra Hofmann
Fotos. Lutz Weinmann

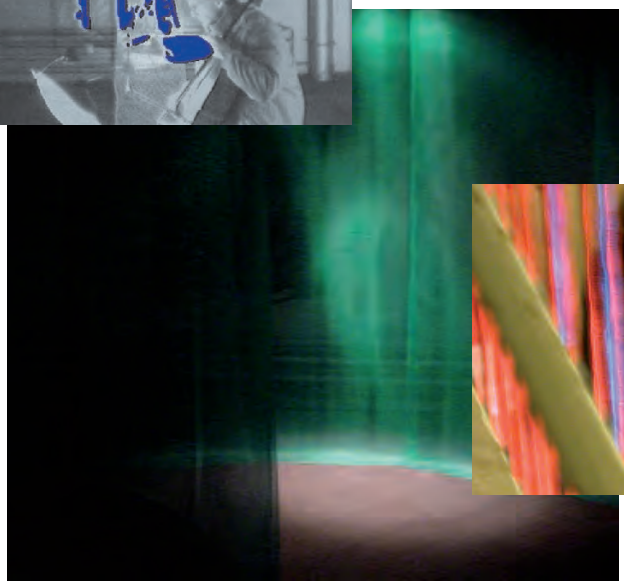
Texte nach Jeremy Rifkin, Robert Levine, Martin Cambeis, Tinka Kleffner, Henderina Nissel Salome Noah, Christina Ruf

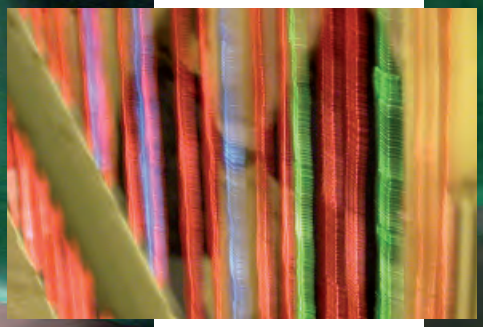
universal *mind the gap* dankt **den schweigenden Reisebegleitern:** Micha Purucker, Sibylle Hoessler, Christina Friedmann, Alexander Strauch, Thomas Heinzerling **den Unterstützern und Helfern:** Büro Nissel, Karl Schlagenhaufer Performance Technik, Studio für Architektur, Peter Haimerl, Axel Ahnert, Ludwig Bogner, Herrn Jaora, Gerd Klaschka, Stephan Marosan, Tobias Nefzger, Andrea Niederbuchner, Peter Slabon, Daniela Steidle, Michael Wittner, Freispiel - Agentur, Uwe Binnberg und Christoph Nicolaus



ebene 01

universal – *mind the gap* thematisiert unser Leben in den Metropolen der Welt und unsere Wahrnehmung von Zeit und deren Erfahrbarkeit. Eingebunden in einen vorgegebenen ZeitRaum (Fahrplan und Live-Konzert) setzt sich der Besucher ausgewählten alltäglichen Zeitmodulen aus, stellt sich aus einem vorgegebenen Fahrplan eine universale, sprich eurasische U-Bahnfahrt zusammen, die er akustisch wahrnehmen kann.
Die Fahrtzeit verbringt er sitzend in Sälen mit individuellen Hörstationen; über verschiedene Wege durch das Treppenhaus wird umgestiegen, auf seiner Passage kreuzt der Besucher Performer und Musiker, ein Kiosk wird zum Zentrum.
Der Besucher bewegt sich frei über die einzelnen Ebenen, auf jeder Ebene steht ein Performer zur Betreuung bereit.
Die Musiker agieren in 2 getrennten Räumen, ohne Sichtkontakt. Ihr Zusammenspiel wird über Echtzeitparameter und Tonübertragung gewährleistet und erfüllt das gesamte Gebäude.
Visuell werden die beiden über Überwachungskameras zusammengeführt. Aus den Gesprächen der Performer und den Assoziationen, die beim "Abfahren" der U-Bahnteilstrecken ausgelöst werden, kann der Besucher seine eigene Bildwelt zusammenstellen.





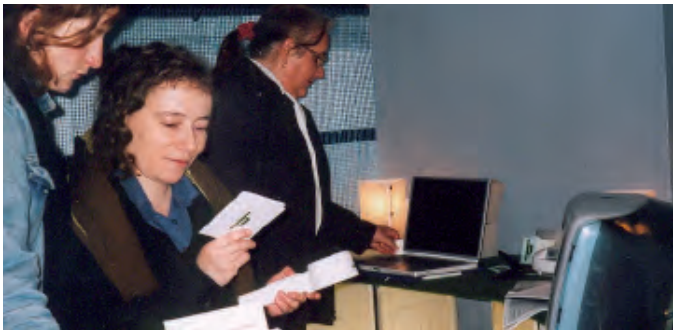
ebene 02

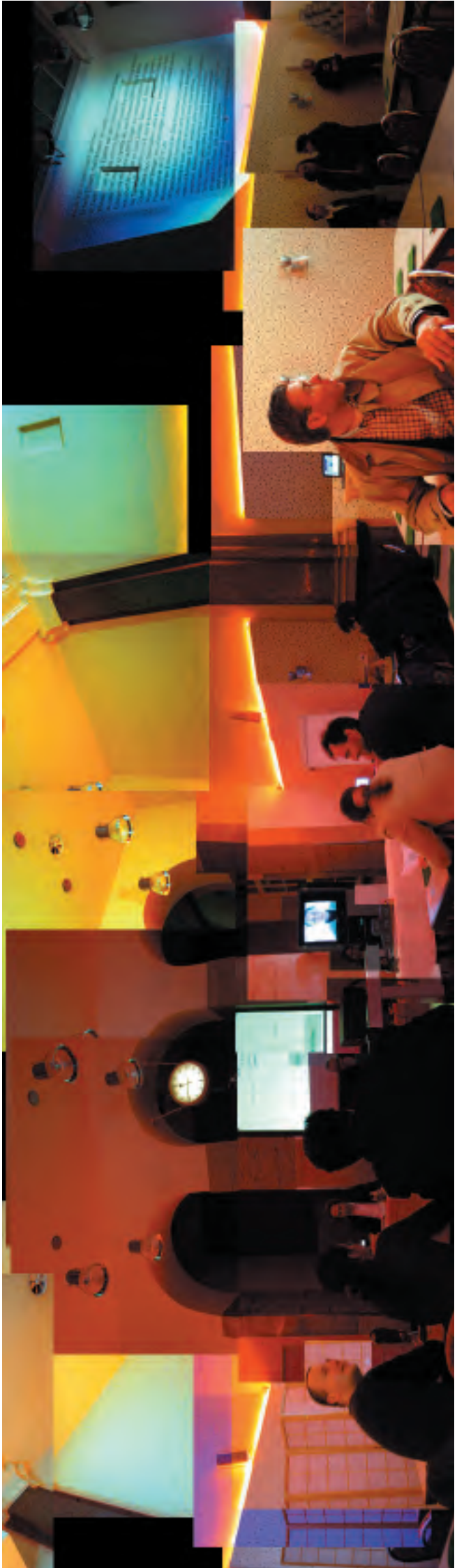
Gesellschaft zur Optimierung

www.bueroparp.org

Live-Präsenzen

Februar 2002	**Firmenpräsentationen**, Intercity Hotel München
April-Juli 2002	**Büro Parp - mobiler Infostand** –Sommerpreisausschreiben i-camp neues theater münchen & im Rahmen der DomagkAtelierAusstellung
August 2002	**Büro Parp - öffentliche Preisverleihung** - 1-Jahresbilanz Event-Performance, i-camp neues theater münchen
Dezember 2002	**Büro Parp – concours lokal** – ein Hymnenwettbewerb i-camp – neues theater münchen
Mai/Juni 2003	**Büro Parp mobiler Infostand** zu Gast in Wien im Rahmen der Ausstellung display. Standort mobiler Infostand: Café Siebenstern zudem Videoinstallation Schaufenster Bekleidungsgeschäft im 7. Bezirk





Wir

Wir sind eine offene Gesellschaft zur Optimierung. Optimieren heißt für uns: die Vielzahl von Möglichkeiten entdecken, Wege ausprobieren und vor allem selbst entscheiden. Eine ganz individuelle Angelegenheit, bei der wir Sie persönlich unterstützen wollen.
Wählen Sie Ihre eigenen Möglichkeiten!

Unser Service

Wir sammeln biografische Daten, Lebensstationen, Geschichten, Anekdoten, Erlebnisse, Erfahrungen, etc. Kurz: Bio-Bausteine für mögliche Biografien, die wir in unser Archiv aufnehmen.
Dieses Archiv stellen wir Ihnen mit einer persönlichen Benutzerbetreuung zur Verfügung. Sie können auswählen, frei kombinieren und bestellen.
Das Archiv ist ein Tausch-Archiv. Sie können Bio-Bausteine beitragen, indem Sie uns Ihre Biografie, Ge- schichten, Erlebnisse, Begebenheiten, Anekdoten mitteilen.

Sie erreichen uns …

Über unser virtuelles Büro sind wir überall erreichbar. Unsere Gesellschafter machen gerne mit Ihnen persönliche Termine aus.

büro parp

Gesellschafter

betreut
Kunden & Stille Teilhaber
liefert eigene Bio-Bausteine

Stiller Teilhaber

liefert eigene Bio-Bausteine
nutzt Archiv & Serviceangebot

Kunde

nutzt Archiv & Serviceangebot

büro parp

Gesellschaft zur Optimierung

Firmengründer

Martin Cambeis
Tinka Kleffner
Mario Krichbaum
Henderina Nissel
Christina Ruf
Marcus Schmidell

Gesellschafter

Marc Beauville
Ralf Sonnenblum
Simone Burek
Bernd Spietz
Rudolf Löser
Florentina Schnack

temporär

Saskia Satori
Cornelia Dudich

powered by

realprodukt

Landeshauptstadt München, Kulturreferat

i-camp

Halle / Lothringer 13

www.bueroparp.org

Internet & Performance Projekt. Ein Spiel um und mit Biografien. Bio-Baustein-Tauscharchiv mit individueller Benutzerbetreuung unter www.bueroparp.org

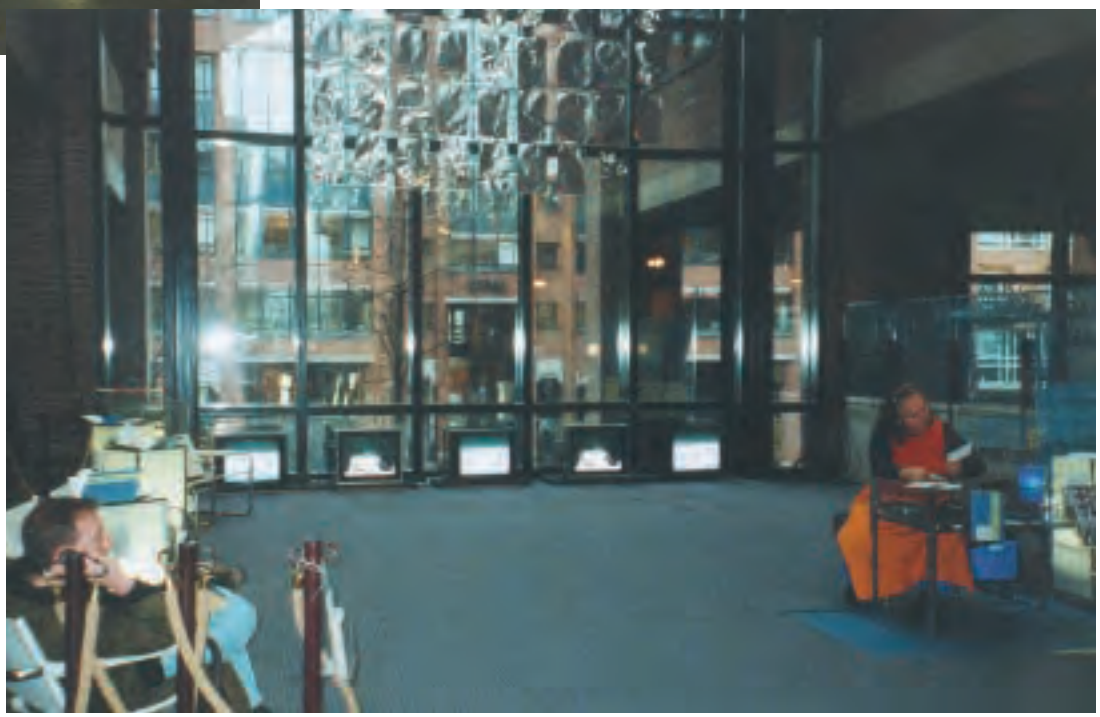
Büro Parp arbeitet an der Schnittstelle von Realität und Fiktion, untersucht die Überschneidungen von Internet und Performance, Rollen und Identitäten, Fiktion und Realität, die Formen der Simulation im Alltag und unsere Eventkultur.

private transfer.muc
EXTRAKT

Installation + Ausleihbetrieb

Gasteig München 4. - 8.12.2001

Mit: Sabine Herrberg, Henderina Nissel,
Manuela Müller, Christina Ruf
Installation: Manuela Müller, Christina Ruf
Fotos: Christina Friedmann, Udo Schindler



private transfer.muc

Besucher-Aktion am 31.12. 1999 von 12 bis 24

im Rahmen von „L'an 2000 ne passera pas", einer Veranstaltung
des Kulturreferates der Landeshauptstadt München,
Ort: Zelt Akademiestraße München

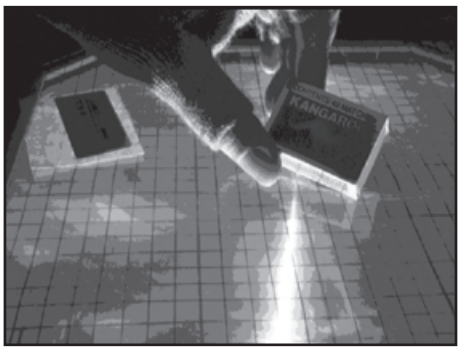
Mit: Juni Heinzerling, Henderina Nissel,
Manuela Müller, Christina Ruf, Udo Schindler
Fotos: Udo Schindler

Bürger der Stadt München wurden aufgefordert am 31.12.99 ab 12 Uhr ein kleineres Objekt, das sie der Stadt München fürs nächste Jahrtausend übergeben wollen, mitzubringen und dessen Geschichte vor Ort zu erzählen. In einem Archivierungsbüro werden die wichtigsten Daten zu den Objekten in einer Datenbank aufgenommen. Objektbringer können sich eine Feier-/ Trauermusik für den Übergabeakt aussuchen und eine Erzählung etc. aufzeichnen lassen. Das Übergabezeremoniell besteht in einer Vakuumier-Einschweißaktion mit Musik. Die Tüte wird mit einem Codeobjekt versehen. Die Spender erhalten einen codierten Ausweis.
Übrig bleibt ein akustisches Archiv des Übergabezeremoniells (Beschreibung des Objektes, Musik, Einschweißgeräusch) und ein Haufen etikettierter Tüten, deren Inhalt nicht mehr zu sehen ist: ein unsichtbares Devotionalienarchiv

Archivnummer: 31121999/2000-0 006

Objekbezeichnung lt. Überbringer: Australien

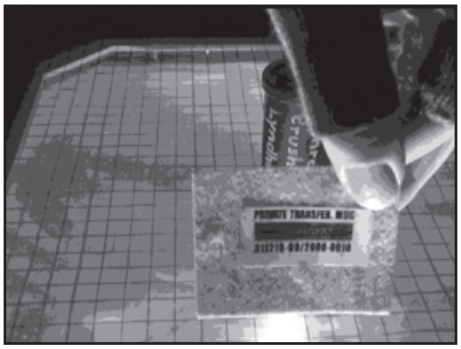
Masse in cm:
Höhe: 5,3 **Breite:** 3,5 **Länge:** 1,5
Volumen in ccm: 27,825
Gewicht in g: 50,00
Gewählte Musik:
Trauermusik: ☐ **Feiermusik:** ☒
Kommentar: **ja** ☐ **nein** ☒
Zusätze: keine
Überbringer: Jutta Bartling



Archivnummer: 31121999/2000-0 010

Objekbezeichnung lt. Überbringer: australischer Ocker

Masse in cm:
Höhe: 5 **Breite:** 3,2 **Länge:** 3,2
Volumen in ccm: 51,2
Gewicht in g: 10
Gewählte Musik:
Trauermusik: ☐ **Feiermusik:** ☒
Kommentar: **ja** ☒ **nein** ☐
Zusätze: keine
Überbringer: Werner Schmitz



Archivnummer: 31121999/2000-0 015

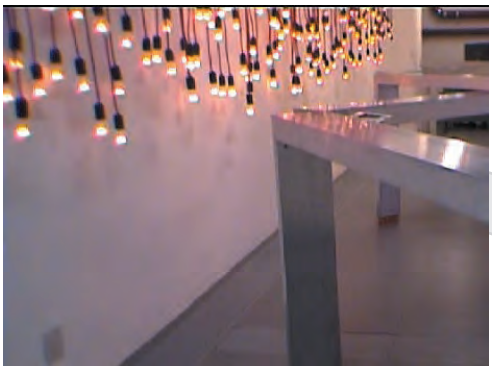
Objekbezeichnung lt. Überbringer: Rauchen

Masse in cm:
Höhe: 2 **Breite:** 5,5 **Länge:** 9
Volumen in ccm: 99
Gewicht in g: 5
Gewählte Musik:
Trauermusik: ☐ **Feiermusik:** ☒
Kommentar: **ja** ☐ **nein** ☒
Zusätze: keine
Überbringer: Stefanie

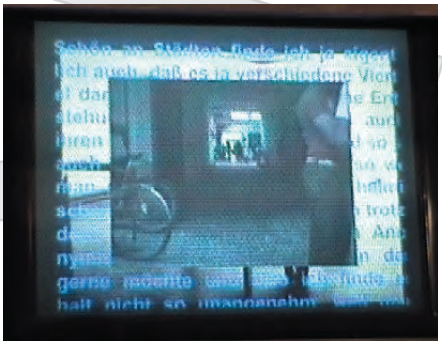
Die Suche nach einer Lokalität, an der wir uns wohlfühlen, einen Drink zu uns nehmen können, den Arbeitstag ausklingen oder das Nachtleben beginnen lassen, führt an eine Schnittstelle von öffentlichem und privatem Dasein, z.B. in eine Bar, jenen ideellen Ort der Kommunikation und Entspannung …

realprodukt lokal – eine mobile Bar lenkt Assoziationen und Vorstellungen, die wir mit dem Raum bzw. Ort Bar verbinden, um auf ein Kommunikationsgefüge, läßt diese sich an einem Objekt, einem freistehenden Bartresen, der zusammen mit einem Performerteam in regelmäßigen Abständen an verschiedenen Stellen auftaucht, manifestieren. Im Zentrum steht ein von Peter Haimerl entworfener Ideal-Kommunikationstresen - ein transportabler Ort …

Die zum Multimediatresen ausgestattete mobile Bar ist Stütze, Abstellfläche, kann zur Kommunikation anregen, tönen, reines Objekt sein, Umgebung schaffen, Bilder & Töne konservieren und durchschleusen …



Spuren hinterlassen wir überall. Manchmal werden sie erfasst, manchmal bleiben sie flüchtig. Im Rahmen des Aktionssystems mobile Bar manifestieren sich flüchtige Äußerungen (Bilder, Sätze …), durchgeschleust durch Performerpersonen und gefiltert durch eine digitale Bearbeitung …



Das Barteam besteht aus einem Performerteam

und einer Redaktionsstelle, u.a. Martin Cambeis, Angela Dauber, Tinka Kleffner, Manuela Müller, Henderina Nissel, Christina Ruf

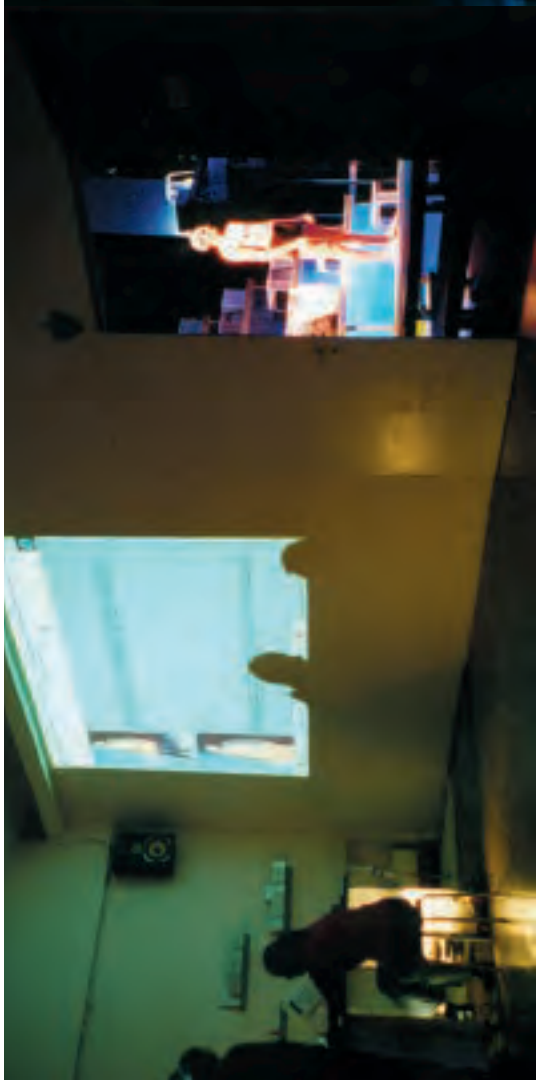
Konzept Mobile Bar: Christina Ruf
in Zusammenarbeit mit Jutta Görlich, Peter Haimerl
Entwurf faltbarr: Peter Haimerl , Ausführung: Rolf Reisenauer, Degen GmbH
Toninstallation: Karl & Marcus Schlagenhaufer, Peter Slabon, Peer Quednau
Videoanimation: Christina Ruf
Virtual Artist: Marcus Schmidell
Fotos: Lutz Weinmann, Marcus Schmidell, Christina Ruf, Christina Friedmann

bisherige Stationen

07. 2001 im Rahmen der Ausstellung Zoom Town
Halle Lothringer, Lothringerstr. 13, München
07.2002 im Rahmen der DomagkTage
DomagkAteliers, Haus 33, München
11.2002 im Rahmen von Dance 2002
Kunstarkaden der Landes Hauptstadt München
12.2002 im Rahmen von concours lokal
i-camp neues Theater München

Mit Unterstützung der Landeshauptstadt München &

Walter & Benjamin, Weinhandlung und Weinbar München



parp

lebenserhaltende Maßnahmen

Live-Avatarbil-

Es gibt ein Enzym, das in der Lage ist, Brüche im Lebensfaden DNS zu reparieren. Dieses Eiweiß wird Parp genannt. Parp gilt als Wächter des Erbgutes, da das Enzym die Schutzkappen der Chromosomen, die Telomere, vor dem Verfall bewahrt, und als Schwester der Telomerase, bekannt als „molekularer Jungbrunnen".

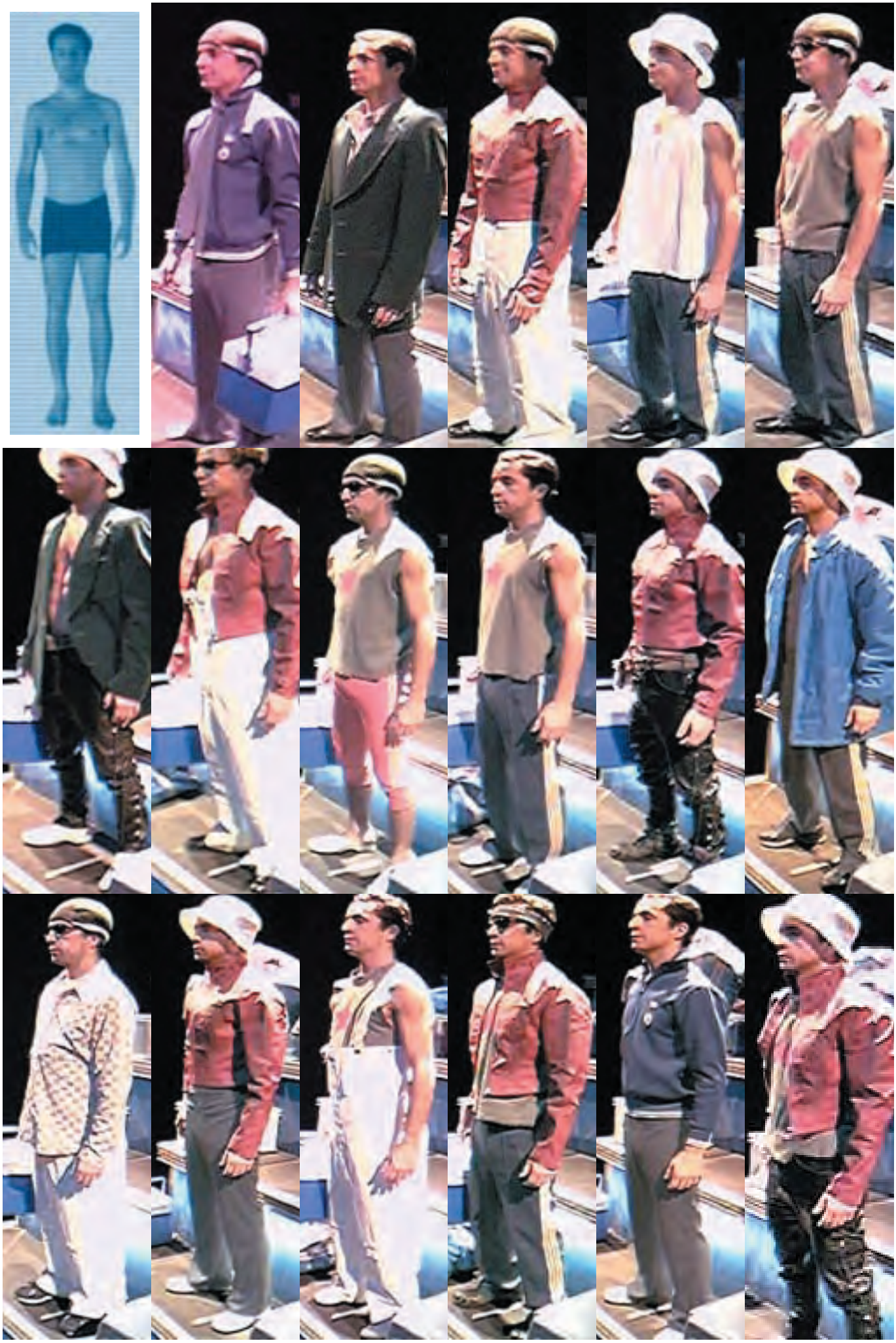
Aus einer Meldung der Süddeutschen Zeitung im September 1999

Avatara, wörtlich der Herabstieg, bezeichnet im Hinduismus die verschiedenen menschlichen und tierischen Verkörperungen des Gottes Vishna. Avatare sind also vom Himmel herabgestiegene göttliche Wesen, ausgestattet mit irdischen Attributen.
Avatare bevölkern das Internet und bezeichnen dort die „optische Umsetzung eines Pseudonyms in 3D-chats. Dies kann ein Photo des Anwenders oder einer Person sein, die dieser gerne verkörpern möchte. Es gibt hier jedoch auch Standard-Avatare."

Oliver Rosenbaum: Chat-Slang. Lexikon der Internet-Sprache

Ein audiovisuelles Tagebuch der Mitwirkenden, Aufzeichnungen von alltäglichen und nicht alltäglichen Aktionen ergeben auf der Ebene 01 einen Katalog von möglichen und notwendigen Funktionen, der die Grundlage für die beiden folgenden Ebenen bildet. In der Aktionszeit vom 21.- bis 29.10. 2000 beginnt ein Internet-Performance-Projekt. Ebene 02 und Ebene 03 finden im Rahmen einer Live-Installation statt. Diese Installation greift Paul Virillos Begriff einer „Ereignislandschaft" auf: er umschreibt die Veränderung, oder besser Verschmelzung, unserer Raum- und Zeitkategorien mit einem kurzen Satz: „Die universelle Weltzeit steht kurz davor, die posthistorische Bedeutung der Örtlichkeiten zu verdrängen." und fährt fort: „Eine Landschaft verfügt über keine festgelegte Richtung, keinen privilegierten Standpunkt, sie orientiert sich ausschließlich an der Wegstrecke der Passanten. (…)."
Geschichte wird zu einer „Ereignislandschaft", in der es „keine Abfolge, weil alles gleichzeitig da ist", gibt.

Innerhalb der Live-Installation kann sich der Besucher zu den Öffnungszeiten frei bewegen und verschiedene Stationen im Raum besuchen, es steht ihm frei, sich mehrmals an eine Station zu begeben oder Stationen auszulassen, Unfreiheiten entstehen nur durch die Abhängigkeit der Performanzen von Performer, Maschinen, und letztendlich Besuchern!
Zunächst werden die Besucher in einem Raum empfangen und erhalten eine Systemeinführung.
Zwei Haupt-Aktions-Felder bieten sich dem Besucher:
- ein Fotostudio mit Kleiderfundus: hier kann sich der Besucher ein Outfit zusammenstellen, sich ablichten lassen, das digitale Foto einem Webbetreuer überbringen, der es ins Netz stellt.
- ein Spielbereich, in dem sich Performer mit ihrem Kleiderfundus und wechselnden Outfits vorstellen, sich den Besuchern als Material zur Verfügung stellen, und die Besucher ihr Outfit gestalten lassen, und eine Belohnung für ihre „Funktionsgeber" entwickeln.
Neben diesen Bereichen gibt es Ruhebereiche: reine „Hörbereiche", in denen man in die Tagebuchaufzeichnungen der Performer eintauchen kann, und Konsumbereiche, in denen man sich „systemgerecht" stärken kann.



private echoes

private echoes ist ein mehrteiliges Projekt, das die Begriffe öffentliches und privates Dasein heute thematisiert.

Die Projektreihe lotet aus, inwieweit das Medium Theater heute als Eingriff im öffentlichen Raum funktionieren kann.

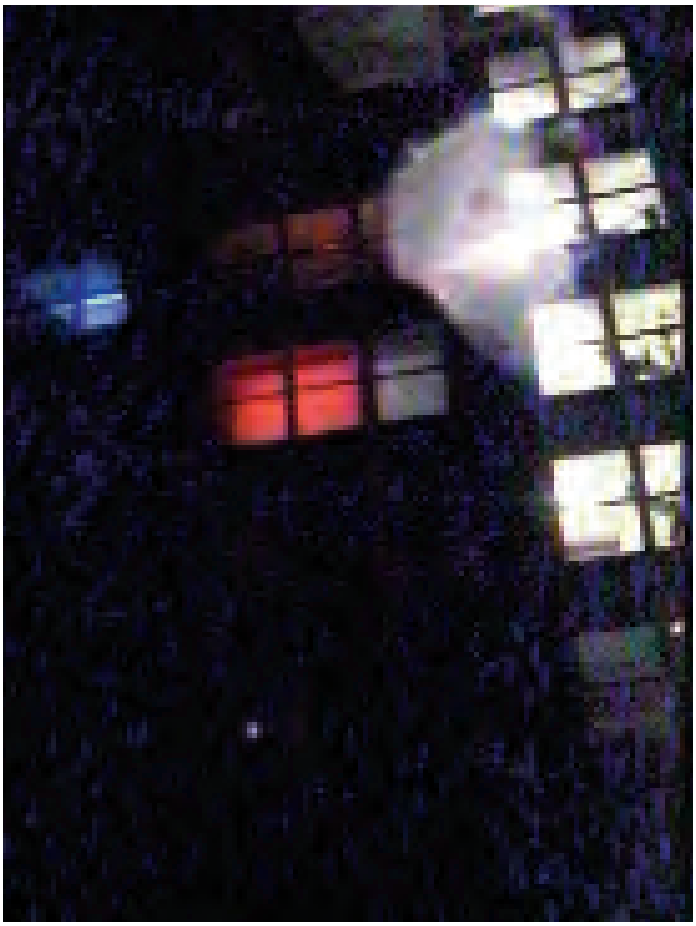
Das Leben in den Metropolen der Welt wird immer gleichförmiger. Wir sind auf der ganzen Welt erreichbar und wir erreichen alles.
Gefühle, Empfindungen können anscheinend nicht mehr in einer Privatsphäre ausreichend erfahren und mitgeteilt werden, sondern man muß sie zu einem öffentlichen Ereignis stilisieren, Zeugen für ihre Existenz gewinnen. Unsere privaten Erfahrungen werden so immer öffentlich-privater, und die Anteilnahme der ganzen Welt ist uns sicher!
Damit treten unsere privaten Wünsche, Erfahrungen, unsere eigene Geschichte hinter die Strategie, wie wir uns damit an die Öffentlichkeit verkaufen: als Handlungsmaxime zählt nur noch The making of …

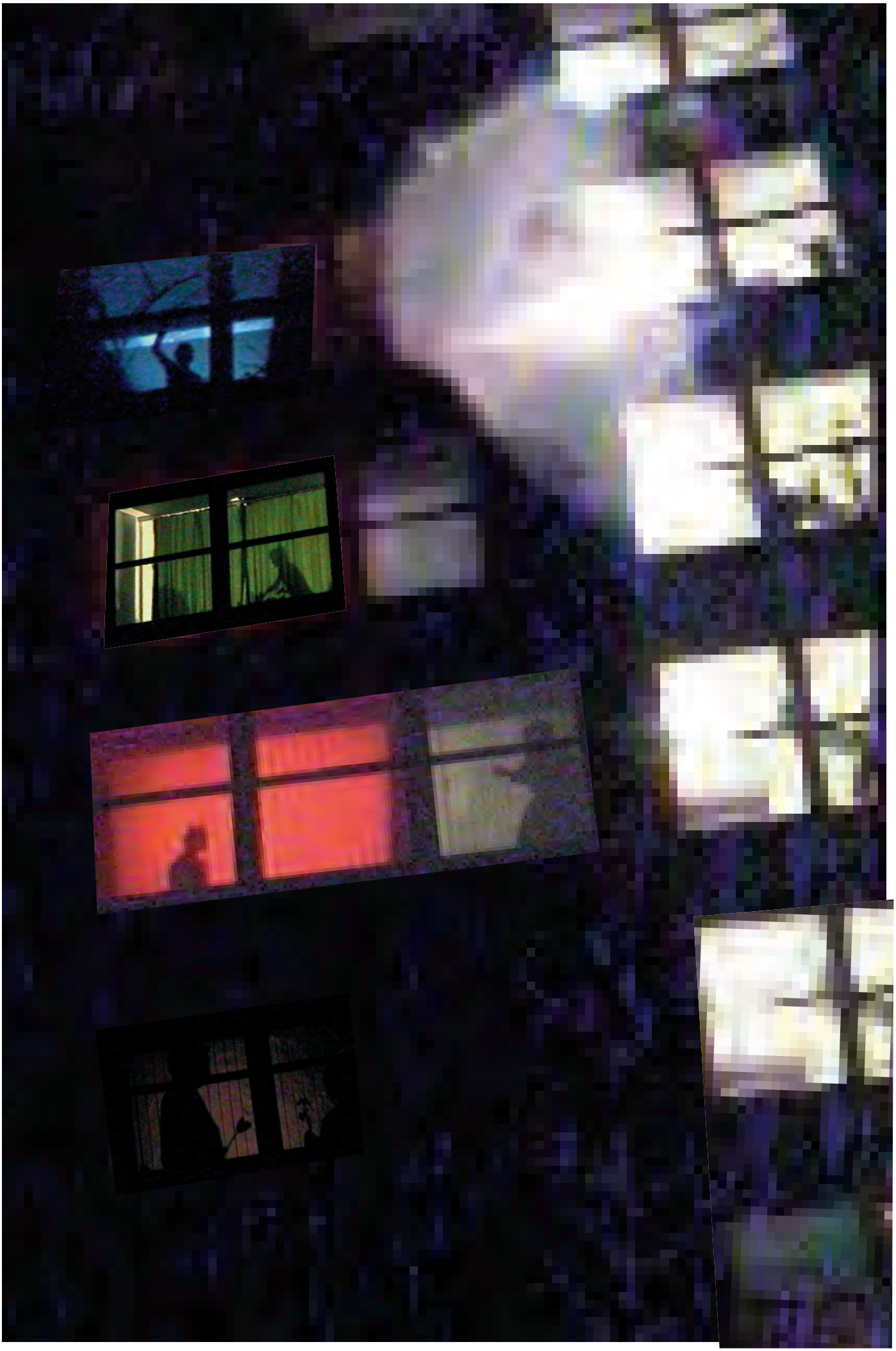
private echoes spürt dem Nachhall vielleicht doch noch eigener Gefühle, Erfahrungen, Alltäglichkeiten nach, setzt Aspekte des alltäglichen Lebens gegen die Making of-Strategien.

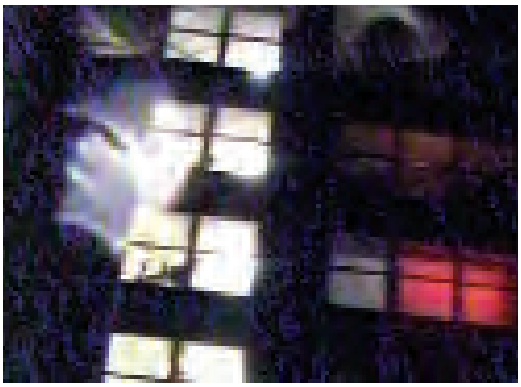
private echoes I - May I ask you
private echoes II - The Making of …
private echoes III - Ein privater Salon

Die ersten beiden Performances greifen Aspekte aus dem Leben zweier Frauen, die ihren Männern (Freunden, Liebhabern) etwas angetan haben, auf und lassen Erinnerungen an zwei historische Gestalten, Salome und Judith, aufblitzen. Dabei begegnet der Zuschauer durchaus dem eigenen und fremden Voyeurismus und Exhibitionismus:

private echoes I ist die Bespielung einer Bürohochhausfassade, die Einblicke ins Arbeits- und Privatleben bietet.
private echoes II läßt die Zuschauer in einem Kunstraum in einem privaten Archiv teilhaben an einem Wettstreit, den sich vier Frauen liefern.
private echoes III lädt, angelegt an die Biografie der Physikerin Laura Bassi, vornehmlich zum Rückzug ins Private in einen Salon.







Uraufführung am 20. März 1999
Neues Theater München

Mit Unterstützung von Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Stadtwerke München/ Geschäftsbereich Erzeugung, Fa. Boss Vakuumtechnik. Gefördert durch die Kulturstiftung der Länder aus Mitteln des Bundesministeriums des Inneren/ Fonds Darstellende Künste e.V.

Konzept, Regie - Christina Ruf
Raum - Manuela Müller, Christina Ruf
Bühne - Manuela Müller
Installation Foyer - Petra Hofmann
Musik - Werner J. Gruber
Licht, Ton - Karl Schlagenhaufer
Fotos - Sibylle Hößler

4 Frauen - Ina Bures, Sabine Herrberg, Tina Lizius, Henderina Nissel
Justitia - Caro Kunde
Archivar - Werner Gruber
Opfer - Juni Heinzerling, Wolf von Siebert
Fachberaterin - Melanie Hübler

Texte nach: Jean Baudrillard - Philippe Soupault - Alice Fuldauer & Ensemble

Dank an: Sonja Breuer, Buenos Diaz/ Hartmut Schmidt, Herrn Gruber, Martin Schall, Christina Haberlik, Beatrice Murmann, Jürgen Schneider, Julia Thurnau und an die Mitarbeiter des Neuen Theater München/Theaterverein München e.V. Manfred Killer, Robert Hofmann, Rudolph Pöller, Simone Lutz

private echoes II

the making of …

Live - Installation

Am Anfang steht die Erinnerung an private echoes I:
im Foyer sind Gummibäume installiert, die Zuschauer werden mit dem eigenen Spiegelbild konfrontiert, bevor der Spiegel die Sicht auf ein Paar freigibt.

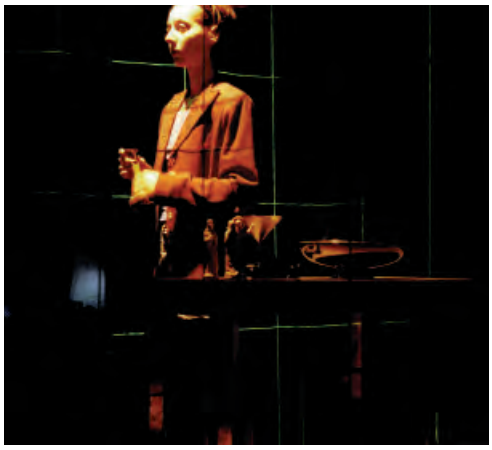
In einer multimedialen Installation im Theaterraum konservieren ein Archivar und seine Assistentin die privaten Objekte von vier Frauen.

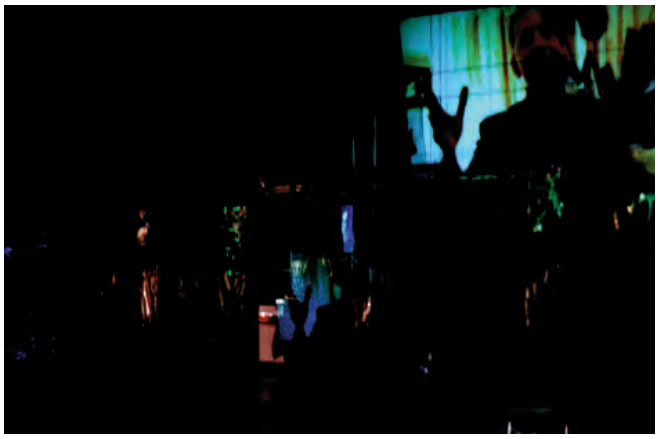
Während die Assistentin einzelne Objekte aus dem Bereich der vier Frauen entwendet und dem Archivar zur akustischen Bearbeitung übergibt, sprechen die Frauen wehmütig über ihre Lieblingsobjekte.

Nach erfolgter Archivierung übernimmt die Assistentin die Objekte und vakuumiert sie für das offene Archiv. Ihr Arbeitsrhythmus und der Rhythmus ihrer Maschine bestimmen die erste Phase der Performance.

In diesem privaten Objektarchiv werden die Zuschauer zunächst mit einer Fülle von Äußerungen, Kommentaren, Beschreibungen, die teils live und teils über Video präsentiert werden, konfrontiert.

Die Frauen stellen sich einem Castingverhör, kommentieren Videoaufnahmen, die sie in ihrem privaten Umfeld zeigen, sprechen von ihren Erinnerungen an bessere Zeiten und stellen sich schließlich in einer Talkshow dem Urteil der Öffentlichkeit …

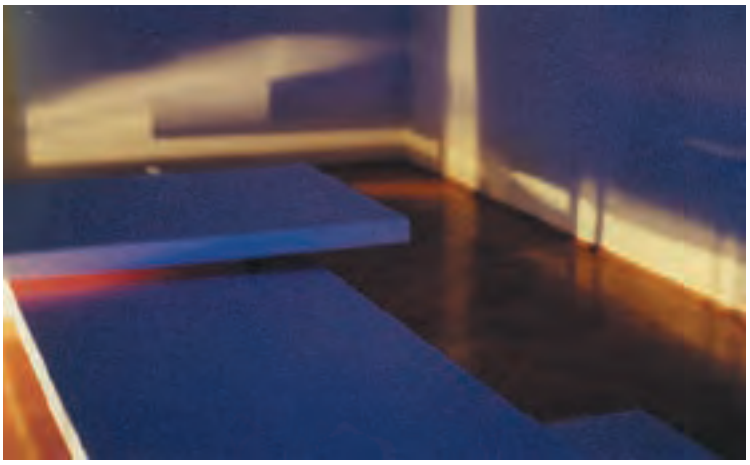




private echoes III

Every light has its own life and expresses itself alone and with other lights…

ein Salon



Nach telefonischer Anmeldung werden Besucher mittels einer persönlichen Einladungskarte zum Salon eingeladen, der an einem unbekannten, privaten Ort stattfindet.

Zum gegebenen Zeitpunkt werden die Besucher vor Ort persönlich empfangen und in einer kleinen Gruppe in die Beletage geführt.
Dort werden sie paarweise einem persönlichen, mechanischen Begleiter zugeteilt, den sie von da an durch verschiedene Räume führen.

Die Besucher besuchen verschiedene Live-Installationen in von bildenden Künstlern gestalteten Räumen.
Sie werden in einem großen Empfangsraum zu einer Gesamtgruppe zusammengeführt und haben die Möglichkeit, sich über eine Videoinstallation zu informieren, bevor sie in den eigentlichen Salon geführt werden.
Nach Beendigung des Salons durch die Gastgeberin können die Besucher entscheiden, wie lange sie sich noch in der Beletage aufhalten wollen.

Uraufführung am 9. Dezember 1999

in einem Palais der LfA Förderbank,
Königinstraße, München

Mit Unterstützung von
Kulturreferat der Landeshauptstadt München
LfA Förderbank Bayern
Agentur ServicePlan

Service:
Ina Bures, Melanie Hübler, Juni Heinzerling,
Tinka Kleffner, Stefan Luck, Henderina Nissel

Konzept/Regie: Christina Ruf
Mitarbeit: Nadja Issa, Christiane Huber
Raum: Manuela Müller, Nol Hennissen
Video: Jutta Görlich
Licht: Manuela Müller, Karl Schlagenhaufer
Dramaturgisch-Techn. Beratung: Thomas Heinzerling
Tonstudioarbeiten: Track one Studio, Pit Floss

Schlafendes Kind: Moritz Heinzerling

Texte nach: Martin Rees, Oscar Wilde, Kinderlexika,
einige Lektionen aus einem Französisch - Kurs
& Ensemble

Dank an:
Kulturreferat der LH München
LfA Förderbank Bayern
Agentur ServicePlan
Neues Theater München /
Theaterverein München e.V.

Herrn Habermann, Herrn Schmidt,
Herrn Hellmig
Christopher Kramatschek
Susanne Gann, Anke Petzold
Manfred Killer, Robert Hofmann
Micha Purucker, Udo Schindler, Lutz Weinmann, Pit Floss,

Uraufführung am 1. April 1998
Zentrum für Katastrophenschutz

Mit Unterstützung von Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Kreisverwaltungsreferat HA V. Gefördert durch die Kulturstiftung der Länder aus Mitteln des Bundesministeriums des Inneren/ Fonds Darstellende Künste e.V.

Konzept, Regie - Christina Ruf
Mitarbeit - Monika Reitberger
Räume - Jutta Görlich, Nol Hennissen, Maciej Krygier, Manuela Müller, Christina Ruf, Manuela Unverdorben
Licht - Hans-Peter Boden, Klaus Saller
Tonschnitt - Matthias Borst
Ton - Karl Schlagenhaufer
Musik - Michael Reiserer
Fotos - Sibylle Hößler

Werbeassistentin - Tinka Kleffner
Seelsorger - Juni Heinzerling
Straßenkämpferinnen - Isabel Iglesias, Heike Agthe
Perkussionist - Michael Reiserer
Sängerin - Margarethe Fehrer
Werbefachmann - Howard Fine
Marathontänzerin - Nina Zlatanovic, Isabel Maté
Freitöter - Heiko Dietz
Energische Frau - Anne Leitenbacher
Stimmen - Howard Fine, Eva Kick, Hisako Inomata, Tina Mieg

Texte nach:
Arno Schmidt - Oskar Cöster - Italo Calvino - Elias Canetti - Bruce Chatwin - Francis Ponge - Yukio Mishima - Werbehandbücher & Ensemble

Dank an: Zentrum für Katastrophenschutz, Johanniter Unfall-Hilfe e.V., Medienwerkstatt der Akademie der bildenden Künste, SWM, Büromöbel Müller, Track One Studio, Prometall, MindWare, Schlagenhaufer Performancetechnik, Prinzregententheater, Gärtnerplatztheater, Backstage, Volkstheater, Druckpunkt. Peter Weichselbaumer, Herrn Frieß, Herrn Rebel, Herrn Münthe, Herrn Putterer, Herrn Egle, Herrn Lang, Herrn Friedrich, Herrn Kopp, Herrn Fischer, Pit Floß, Herrn Reips, Werner Schmitz, Peter Höllerer, Tina Mieg, Elvira Landesberger, Jeanette Isfahanian, Kathrin Schmidt, Dirk Neumann

ad'age

theatralische Installation

Der Werbefachmann legt seine Verbindungen zur Außenwelt, Formeln und Mittel der Werbung offen dar. "Alle sind wir doch irgendwo immer mehr Diplomaten als Propheten. Wir, in unserer Branche wir müssen wachrütteln, alle, aus ihrem ureigensten Interesse wachrütteln, damit wir überhaupt noch eine Überlebenschance haben.

Attraction, interest, desire, action!
Keep it simple and stupid."

Die Tänzerin kämpft gegen ein mediales Körperbild. Eine Stimme spricht über körperliche Erfahrungen.

"Man muß <nach gar nichts aussehen>, hocken bleiben. Und das dauert! Wenn man keine Lust mehr hat zu spielen, wird es unangenehm.
Doch dann wird alles klar: der idiotische, abgeschmackte Charakter von allem auf der Welt …
Bewegung
ist das beste Mittel gegen die Melancholie …"

Der Freitöter und der Seelsorger philosophieren. Eine japanische Stimme beschreibt einen rituellen Freitod.

Freitöter: "Steht es zwischen Tod und Leben unentschieden gleich zu gleich, beendest du den Zustand besser dadurch, daß du auf der Stelle stirbst. Das ist nicht eigentlich schwer. Nur faß dich und beginne."
Seelsorger: "Wir brauchen: 1. eine Philosophie der Tat, 2. eine Philosophie der Liebe und 3. eine Philosophie des Lebens …"

Die Marathontänzerin bewegt sich so viel wie möglich auf der Spitze. Eine Stimme berichtet über den Traum vom Tanzen und das Altern.

"Einfach nur tanzen ... Meine Träume waren's ja nicht, einen sterbenden, schwarzen oder weißen Schwan zu tanzen. Ich wollte einfach tanzen. Und was ich getanzt habe, war schön … Warum ich jetzt noch tanze, in meinem hohen Alter? Weil es mir Spaß macht. Weil ich's noch kann. Weil ich nicht aufhören kann … Einfach so."

unicaT

oder: Ich weiß nicht,
wie man die Liebe macht

Ein theatralisches Panorama

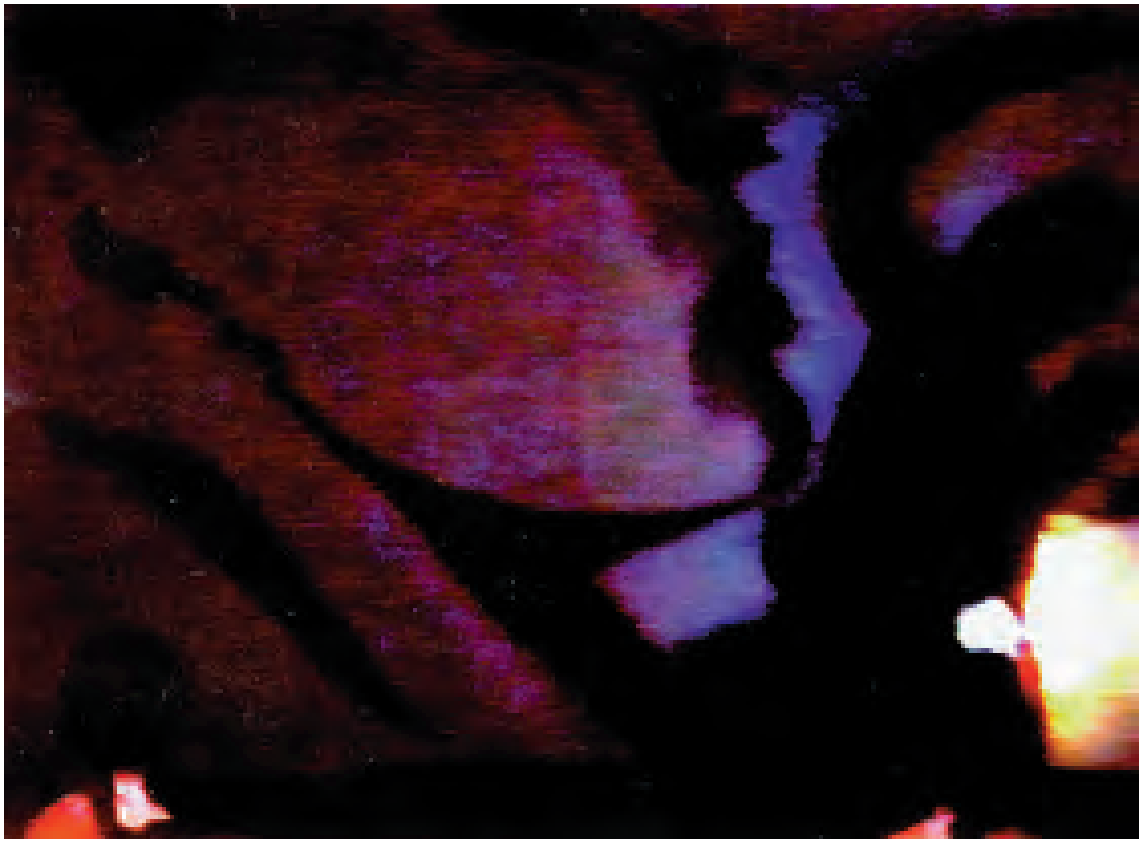
Das Performanceprojekt greift Aspekte aus Leben und Werk der surrealistischen Künstlerin/Autorin Unica Zürn auf, verwebt sie zu einer Zustandsbeschreibung, in die der Zuschauer regelrecht hineingesetzt wird. Im Zentrum der inhaltlichen Auseinandersetzung steht Unica Zürns Liebesordnung.

unicaT oder: Ich weiß nicht, wie man die Liebe macht ist eine theatralische Mischform, die Mittel der Performance, der Musik, der Sprache, des Tanzes, der Malerei, des Hörspiels zusammenführt zu einem mehrdimensionalen Panorama.

In ihren Schriften und Zeichnungen entwirft Unica Zürn Pläne, Ordnungen, geschlossene Systeme, die ihr ein Aneignen von Welt ermöglichen sollen.

Für die Erstellung der „Liebesordnung" in der Performance wird ein geschlossener runder Raum geschaffen: in der Mitte des Raumes steht ein Zylinder an der umschließenden Aussenwand markieren 6 erhöhte Kabinen verschiedene Stationen - ein Rundpanorama.

Eine Drehbühne bildet den Boden des Runds. Auf der einen Seite öffnet sich das Rund zu einem Bühnenraum, der zu Beginn und am Ende von einer Leinwand geschlossen wird. Am Ende werden die Zuschauer auf der Drehbühne in jenen Taumel versetzt, von dem die Darstellerin spricht.



Uraufführung am 6. Dezember 1996
Neues Theater München

Uraufführung in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München anläßlich der 5. Münchner Biennale. Mit freundlicher Unterstützung von Kulturreferat der LH München.

Konzept, Regie - Christina Ruf
Computer-Musik - Franz-Martin Löhle
Cellokomposition - Graham Waterhouse
Raum - Manuela Müller, Christina Ruf
Bühne - Manuela Müller
Kostüme - Claudia Müller
Licht - Karl Schlagenhaufer
Video - Jutta Görlich
Fotos - Sibylle Hössler
Mitarbeit Regie / Konzept - Monika Reitberger
Körperarbeit - Anne Leitenbacher
Produktionsleitung - Martina Kömpel

Ein Zwillingspaar - Inge und Helga Hein
Eine Frauenstimme - Billie Zöckler
Unkas, der Indianer/Der amerikanische Psychiater - Howard Fine
Die Frau - Martina Duncker
Der Vater/Schutzengel - Walther Weck
Der Sohn - Viturin Döring
Schwarzer Baron - Rainer Haustein
Ein Künstler - Stefan Bohn
Graham Waterhouse
Der Bruder - Michael Weiß

Texte nach:
Unica Zürn - Hans Bellmer - J.M. Pelt - Emanuel Swedenborg & Ensemble

Uraufführung am 6. Juli 1995
Neues Theater München

Ermöglicht durch ein Theaterstipendium der Landeshauptstadt München. Mit freundlicher Unterstützung des Siemens Kulturprogramms.

switch byron

HörRaumBespielung

Konzept, Regie, Raum - Christina Ruf
Bühne - Marcus Schmidell
Musik - Klaus Bangerter
Licht, Ton - Karl Schlagenhaufer
Regieassistenz - Kerstin Lúcio
Tonschnitt - Matthias Bauer
Fotos - Volker Derlath, Lutz Weinmann

Die Sängerin - Dagmar Aigner
Der Mann - Martin Cambeis
Der Liegende - Howard Fine
Die Geigerin - Diana Kiendl
Drei Frauen - Tinka Kleffner, Anne Leitenbacher, Kerstin Lúcio
Die Stimmen - Kerstin Lúcio, Beatrice Murmann, Howard Fine, Matthias Grundig, Axel Meinhardt

Texte nach:
Lord Byron - Elias Canetti - Mohammed Ali & Ensemble

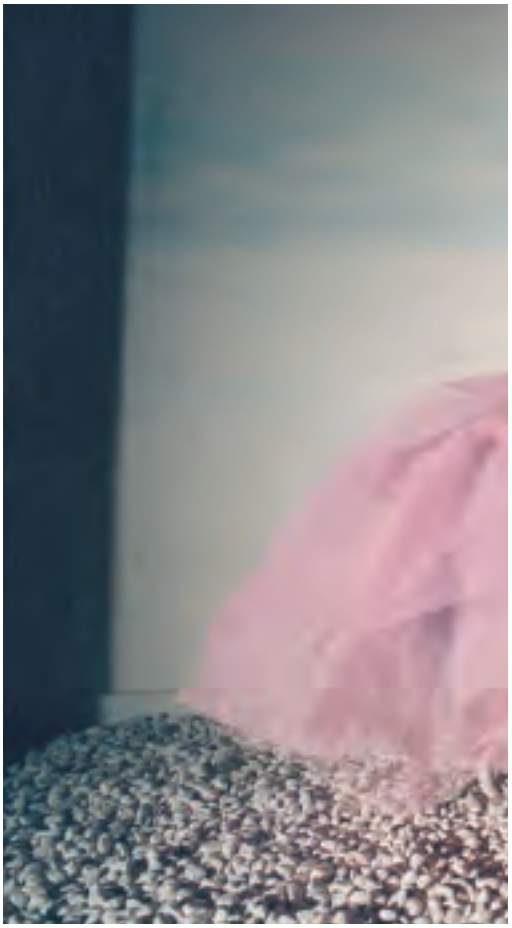
Dank an:
Fa. Georg Halbich - Steinmetzbetrieb, Grabmalamt -

Reale Tupperware Party

im Rahmen der
DomagkAtelierAusstellung Juli 1998

Im Rahmen der Arbeit an der Projektreihe private echoes wurde eine Tupperware - Vertreterin in das Atelier in der Domagkstraße eingeladen.
Teilnehmer waren hauptsächlich im künstlerischen Bereich Tätige. Die nach klassischem Tupperware-Muster durchgeführte Party war Teil der Recherche über mögliche Verschiebungen im Verhalten im Privaten und Öffentlichen Raum heute.

Foto: Sibylle Hössler



zu Gast

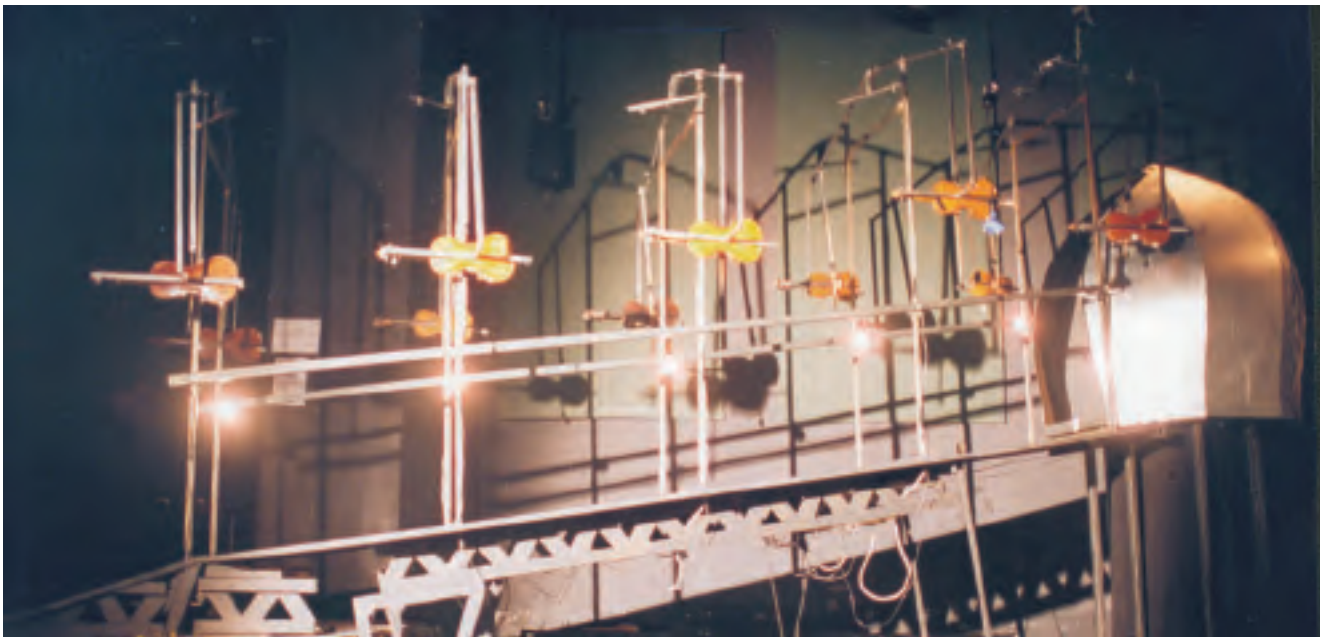
Aktion und Installation im Rahmen der
DomagkAtelier Ausstellung Juli 1997

Die Besucher betreten einen Raum, in dem mehrere S8-Schleifen Wallfahrer in verschiedenen Rhythmen zeigen.

Eine Videoprojektion lädt ein, sich auf Marmorkies im "Wasser" niederzulassen und von der ganz persönlichen Wallfahrt zu erzählen …

Die Besucher konnten sich hierzu in einen Zeitplan eintragen, auf dem bereits einige geladene Gäste vermerkt waren.
Die Erzählungen beider Gastgruppen wurden mit Video aufgezeichnet.

Fotos: Sibylle Hössler



KURKONZERT

Begehbare Rauminstallation
von Manfred Killer und Christina Ruf
im Rahmen des Projektes
Elektrischer Garten
Neues Theater München, März 1997

Ein Steg zu einer Konzertmuschel. Der Weg nach oben ist gesäumt von Kompositionsbögen. Beim Durchschreiten der Bögen setzt der Besucher durch Lichtschranken die installierten Streichinstrumente in Gang, komponiert seine eigene Musik, bestimmt den Rhythmus eines Konzertes, wobei dieser Rhythmus durch das Gehen oder das Verweilen des Besuchers variiert wird. Ein Bogengang entsteht und das Wandeln wird zur Musik.

Der Kompositionsgang führt in die Höhe, zu einem Ruhepunkt. In der Konzertmuschel kann sich der Besucher niedersetzen. Er blickt auf eine Wasserspiegelfläche.

Material:
Ein Holzsteg in die Höhe durch 5 Kompositionsbögen aus Eisen mit 10 Geigen, eine Konzertmuschel aus Zinkblech und eine Filmprojektion auf Wasser.

Fotos: Sibylle Hössler/Lutz Weinmann
Mit freundlicher Unterstützung von
Theaterlabor München und NT